

*Rudolph Englert/Ralf GÜth (Hgg.): »Kinder zum Nachdenken bringen«. Eine empirische Untersuchung zu Situation und Profil katholischen Religionsunterrichts an Grundschulen, Kohlhammer, Stuttgart/Berlin/Köln 1999, 193 Seiten, ISBN 3-17-015752-3.*

Die Essener Forschergruppe »Religiöses Lernen im Grundschulalter« um Englert/Güth leistet einen empirischen Beitrag zum grundschulspezifischen Profil von Religionsunterricht. Das vorliegende Buch stellt die Ergebnisse des quantitativen Teils der Untersuchung (Fragebogenerhebung im Februar 1995 unter 418 Religionslehrer/innen des Bistums Essen) vor. Die Beschreibung und Interpretation der Antwortverteilungen auf die einzelnen Fragen wird durch thematische Einzelanalysen und einen Vergleich mit den Regionen Bamberg und Schleswig-Holstein ergänzt.

Nach der Erhebung zeichnet sich das Kollegium durch »Feminisierung« und »Überalterung« aus (81% des Kollegiums sind Frauen und etwa die Hälfte ist über 50 Jahre alt). Es herrscht eine hohe Berufszufriedenheit, sowohl hinsichtlich der Tätigkeit als Grundschullehrer/in als auch hinsichtlich des Religionsunterrichts. 74% der Befragten halten den Religionsunterricht für wichtig oder sehr wichtig. Methodisch dominiert in ihm das Gespräch bzw. das Erzählen vor anderen Vermittlungsformen, wohingegen die Bedeutung des Schulbuchs als Medium stark abnimmt. Insgesamt identifizieren Englert/Güth einen Trend zu einem Religionsunterricht, der alle Sinne anspricht. Bei den Kindern beobachteten die Essener Religionslehrer/innen im Vergleich mit vorherigen Schülergenerationen eher negative Veränderungen im Arbeits- und Sozialverhalten, dagegen eine verbesserte Fähigkeit der Weltaneignung (z.B. Fantasie, Aufgeschlossenheit oder Selbstständigkeit). Die wenigsten Kinder seien religiös sozialisiert. Dafür sind sie religiös unbefangen und ansprechbar. Entsprechend werden von den Befragten psychologische und pädagogische Kompetenzen in der Regel für wichtiger eingeschätzt als Fachwissen und Unterrichtsgestaltung. Allerdings spielt die Vermittlung von fundiertem Fachwissen für die Essener Religionslehrer/innen in der Aus- und Fortbildung dann eine wichtige Rolle, wenn praxisrelevante Themen behandelt werden. Befragt nach der Form des Religionsunterrichts an der Grundschule, entschied sich eine knappe Mehrheit für einen ökumenischen

Religionsunterricht (45,2% gegenüber 42% für einen konfessionellen Unterricht), wobei beide Gruppen ihre Wahl hauptsächlich inhaltlich (statt pragmatisch) begründen.

Englert/Güth wenden sich einer Berufsgruppe zu, die in der bisherigen religionspädagogischen Forschung eher vernachlässigt worden ist. Sie zeichnen das Profil der Essener Religionslehrer/innen in der Grundschule und bieten eine Fülle von Daten für die Diskussion um den Religionsunterricht. Lediglich der regionale Vergleich mit Bamberg und Schleswig-Holstein basiert auf kleinen und untereinander sehr heterogenen Teilgruppen, so dass die beobachteten Ergebnisse durch weitere Untersuchungen gestützt werden sollten. Insgesamt öffnete die Forschergruppe mit diesem Band »Fenster« auf den Religionsunterricht in der Grundschule, an denen sich die Konzeption weiterführender Untersuchungen orientieren kann.

*Ulrich Riegel*